

ihren alten Tagen, deren vieleicht nicht mehr sehr viele sind, eine große Freude sein, von ihrem geliebten Sohne ein eigenhändiges Schreiben zu erhalten, und sie würde dieses ohne Zweifel nicht unbeantwortet lassen. Ihre Adresse ist wie folgt: Nord America, Canada, Manitoba, Morris, P. O., Witne Martin Kempel. Mit dieser Adresse wird der Brief sicher seinen Bestimmungsort erreichen. Mit Gruß,
R o r r.

Waldheim, P. O. Norden, 17. Feb. 1899. Werter Editor! Zuvor sage ich herzlich Dank für das Quittieren der Rundschau, für das Vergößern derselben und für die gewünschte Prämie. Der neue Abonnent, den ich auch einlade, ist auch dankbar für alles was er von euch erhalten hat.

Zuvor einen herzlichen Gruß an alle Freunde, Bekannte und Rundschau-Leser. Weil von hier aus dieser Gegend wenig Korrespondenzen eingelaufen werden, so will ich sehen, ob ich ein Stüdchen der Spalte anfüllen könnte. Einen sehr strengen Winter hatten wir bis jetzt noch nicht, auch haben wir wenig Schnee, aber doch genug, das wir auf dem Schlitten fahren können; wenn er nur nicht so sehr, mit Erde gemischt wäre, es fährt sich etwas schwer. Im Herbst wird so viel wie möglich gepflügt und dann, wenn im Winter der Wind den Schnee zusammenreibt, dann treibt er auch Erde mit. Der Gesundheitszustand ist befriedigend, wir sind alle hier ziemlich gesund, außer den Schwiegern, denn die Mutter ist nicht sehr gesund. Auch der alte Peter O. Neufeld, welcher einmal in Kansas wohnte und jetzt bei Plum-Crocker wohnt, ist auch nicht mehr unter den Lebenden. Ich war kürzlich bei dem Bett hüten müssen. Ich war kürzlich bei dem Bett hüten müssen. Ich war kürzlich bei dem Bett hüten müssen.

Jetzt noch ein wenig nach S. Dakota, Freeman. Lieber Onkel Andreas Müller, warum schreibt Ihr nicht, habt Ihr denn den Brief von mir nicht erhalten, den ich im Sommer schrieb? Isaac und A. Klassen.

Saskatchewan.

Northen, den 1. Februar 1899. Wenn ich die Rundschau bekomme, so sehe ich immer zuerst, ob auch etwas von meinen Freunden und Bekannten berichtet wird. In No. 50 der Rundschau sah ich einen Artikel von Julius Wiens, den ich mit großer Freude gegessen habe; dieser Artikel war aber viel zu kurz, was mir mit dem Vesen zu Ende ehe ich es wußte. — Nun, lieber Schwager, wenn Du dieses bekommen wirst, dann wirst Du wieder einen Brief von Julius gelesen haben. Du schreibst, Du hast keinen Brief erhalten, ich denke Deine Adresse ist nicht richtig, denn Du schreibst das Gouvernement nicht, in dem Du wohnst; wenn Du die Adresse richtig angiebst, dann schreiben wir Dir den lang erwarteten Brief. Wenn Du noch keinen Brief

bekommen hast, dann ist die Adresse falsch. Da Schwager Peter Dück in Manitoba sich nach uns erkundigt, so will ich ihm auch ein Lebenszeichen geben. Wir sind samt den Kindern gesund. Es thut mir leid, daß ich nicht wußte, daß Du da wohnst, ich habe es durch Deine Karte erfahren. Du schreibst, daß Deine Maschine schon alt ist. Du weißt, daß ich jünger bin, aber meine Maschine ist schon ganz abgelaufen. Ich habe mich wieder ausgekoffert, jetzt bin ich wieder ganz gesund, aber wer weiß wie lange, vielleicht hat der Herr noch ein Jahr hinzugezählt, vielleicht auch zwei oder drei, wer weiß? Darum heißt es: Heute, so ihr meine Stimme höret, verliedet eure Herzen nicht.

Nun geh ich weiter nach Kansas, da ich mein Schwager Peter Neufeld, J. und P. Wallen, weiß aber nicht wo sie leben möhen.

Jetzt komme ich nochmals zurück nach der alten Heimat, zuerst nach Friedensfeld, wo ich gewohnt habe. Ihr alten Nachbarn, was macht Ihr? Seid Ihr alle gesund? Und Du, Vetter Ab. Briefen mit Frau und Kinder, und Schwager Klas Regten, was macht Ihr, seid Ihr alle gesund? Schreibt uns doch einmal einen langen Brief. Ihr wißt ja, daß ich dort zwei Brüder habe, weiß aber keine Auskunft von ihnen, vielleicht kennt Ihr sie. Vielleicht kommt es auch Euch, lieben Brüdern, vor die Augen, so bitte ich um die Adresse, wenn auch durch die Rundschau. Nun, Ihr lieben Freunde in Friedensfeld, seid vielleicht auch neugierig wie es mir geht? Wir geht es sehr gut, und meine Kinder haben alle Land.

Meine Adresse ist: Nord America, Canada, Saskatchewan, Northen.
Arion Friesen.

Gretna, den 13. Feb. 1899. Von meiner Reife nach Ontario, welche am 2. Dezember v. J. antrat, bin ich nun wieder wohlbehalten heimgekehrt und habe meine Familie gesund und munter angetroffen.

Meine Besuche verursachten unter den lieben Freunden und Bekannten in Markham und der Umgegend überall große Freude; dieses nicht nur allein meiner persönlichen Anwesenheit wegen, sondern auch deswegen weil man sich nun durch mich nach seinem Wunsch ausführliche Nachrichten über das Fortleben seiner lieben Freunde, welche seiner Zeit dort bei den lieben Glaubensbrüdern gewohnt haben und wo nach Manitoba zogen, eingeholt. Leider war meine Zeit zu kurz bemessen, um allen Einladungen, Besuche zu machen, nachkommen zu können, wozu ich wenigstens viermal so viel Zeit gebraucht hätte, als ich mich dort aufhielt. Zuerst begab ich mich zu meinem alten Freunde John Kammers, ganz nahe bei Markham wohnend. Bald nach meinem Eintreffen verbreitete sich auch schon die Kunde, daß jemand von den alten Bekannten aus Manitoba dort wäre, worauf es dann, mit denen ich zusammentraf, an eifriges Fragen und Antworten ging, welches bald in deutscher, bald in englischer Sprache geführt wurde. Die jungen Leute können fast gar nichts deutsch sprechen, während die Alten auch lieber englisch als ihr im Altherbren begriffenes Deutsch sprechen. Zweimal war ich dort in der Kirche, wo auch nur englisch gepredigt wird. Das Loslassen der deutschen Sprache hat aber auch unter den mennonitischen Gemeindegliedern verschiedene Aufnahme gefunden. Es ist nämlich nicht die ganze Gemeinde dafür gewesen, auch sind die Elteren, welche die deutsche Sprache erhalten wollten, gegen das Einführen von Sonntagsschulen gewesen, während die andern Sonntagsschulen einführen wollten.

Aus diesen Gründen, weil sie nicht mehr miteinander wirken wollten und auch nicht konnten, hat sich die Gemeinde geteilt und ist jetzt jede Partei nach ihrer eigenen Ansicht thätig. Also giebt es auch dort Trennungen, ebenso wie auch unter den Mennoniten in Manitoba, Deutschland und in Russland.

In wirtschaftlicher Beziehung laßen sich auch Veränderungen berichten, denn die Welt bleibt einmal nicht stille stehen, welches überall, wo man in der Welt herum kommt, bemerkbar ist. So hat sich auch das Städtchen Markham bedeutend vergrößert, wenn auch nicht sehr vergrößert, so aber doch verbessert. Das Städtchen Mount Joy wird sehr ausschließlich von den Kindern der Farmer, welche verschiedene Gewerbe treiben, und ein jeder sich so nach seinem Stande zu ernähren sucht, bewohnt. So überfüllt hätte ich mir die Gegend kaum gedacht, sehr es jetzt wieder deutlich ist, wie bald eine Gegend überfüllt werden kann, wenn die Nachkommenschaft, d. h. die heranwachsende Jugend keinen Weg zur Auswanderung findet oder einschlügt.

Weiter verdient bemerkt zu werden, daß die Waldungen dort schon ungenügend gelichtet sind und es darf kaum ein Jahrzehnt nehmen, bis die Gegend auskultet wie eine Anpflanzung auf offener Prairie. Nachdem ich nun gesehen wie die Verhältnisse dort sind, und die Leute es auch einsehen, daß eine Auswanderung für ihre Familien notwendig ist, werde ich voraussichtlich öfter dorthin gehen um Informationen über unsere zu besiedelnden Länder zu erteilen.
Klaas Petersen.

Rugland.

Großweide, den 16. Jan. 1899. Werte Rundschau! Habe wieder welche Sterbefälle zu berichten, die einige dort drüben Wohnende angehen. Die Frau des Peter Weder, Schward, die ich sonst häufig am Krebs zu leiden hatte, ist nun von ihrem Leiden, erlöst. Ferner die Frau meines nächsten Nachbarn, Peter Dückmann (geborene Gerbrands), welche lange am Magenkrebs litt, wurde am 31. Dez. begraben. In der Blüte ihrer Jahre starb an Auszehrung die Witwe des verstorbenen Wilhelm Nidel, früherer Radnerweide. In Gnadenfeld starb die Frau des Alexanderhöflichen Lehrers, Benjamin Kappf. In Gnadenfeld starb der alte Unrau, aus Polen stammend, an den Blattern.

In den Stand der Ehe traten die jüngste Tochter, des in Frankreich verstorbenen Heinrich Bürgmann, Katharina, mit Johann Bagg, Glühendebach. Der Gesundheitszustand ist ziemlich gut, schwere Krankheiten sind keine vorgekommen. Der Winter ist besonders gelinde, wenig Nachfröste, bis 8 Grad warm. An den Getreidepreisen, welche nicht sehr hoch stehen, bemerken wir, infolge der Eröffnung der Verdjaner Bahn eine kleine Steigerung, indem die Frucht um die Hälfte heruntergeht.

Johann Nidel fuhr, als er seine Besuche beendet hatte, nach der Arim. Von seinem Unfälle wird er selber berichtet haben.

Peter Neuman.

Samara, Kraselob, den 19. Jan. 1899. Werter Editor und Rundschau-Leser, möchte ich allen den Segen des Herrn zuber.

Da ich selbst ein Leser der Rundschau bin, so schrieb ich vor zwei Jahren durch dieselbe an unsere Geschwister in Amerika, um sie zu bewegen, brieflich oder durch die Rundschau mit uns zu berichten. Ich aber bis heute ohne Erfolg geblieben. Außer meinem Schwager und Schwester von Minnesota, von denen erhielten wir gleich einen Brief. Aber

von den fünf Geschwistern meiner Frau bekamen wir bis jetzt keine Silbe. Nun ist meine Bitte, diese Zeilen nochmals in die Rundschau aufnehmen, um noch einen Versuch zu machen, ob sich nicht jemand bewegen lasse, um ein Lebenszeichen von sich zu geben. Ich war im Späthjahr 1897 nach Laurien, der alten Heimat gefahren, traf dort einen Amerikaner, Namens Volger von Kansas, welcher mir die Adresse von dem Bruder meiner Frau, Jakob Boller, gab, und mit dieser Adresse haben wir den 24. März 1898 einen Brief an erwähnten Boller geschickt, aber vergebens. Jedemal, wenn wir die Rundschau erhielten wurde sie mit freudiger Aufmerksamkeit, ob nicht eine Spur von den fünf verlassenen Geschwistern zu finden sei. Meine liebe Frau vergiebt manche Thräne über den Schmerz, daß die Liebe so erloscht ist. Ah, wenn die Liebe der Geschwister, die von einem Fleisch und Blut entsprossen sind, auch so erloscht ist, wie sehr's dann mit der allgemeinen Liebe? — Liebe Geschwister, so laßt's nicht länger gehen. Wir wollen uns brieflich bereden.

Wir sind alle gesund, außer meiner Frau, welche einen tranten Fuß hat, der war schon ziemlich schlimm; aber jetzt werden wir homöopathische Mittel an, welche schon ziemlich gehoben haben.

Nach noch etwas über unsere Verhältnisse. Der Winter ist bis jetzt hier im Samaratien noch nicht sehr kalt gewesen, die Fenster waren beinahe immer aufgetan. — Schnee haben wir ziemlich, also auch gute Schlittenbahn. Die Ernte von 1897 war sehr schwach. Infolge der Trockenheit bekamen wir von 30 Dek. 40 Zickm. Weizen, Gerste von 10 Dek. 16 Zickm. 1898 war es wieder sehr trocken, daß die Ernte wieder schlecht war. Wir bekamen von 30 Dek. 70 Zickm.; Gerste von 8 Dek. 26 Zickm. Nun wir hoffen zu Gott, daß der Herr uns wieder segnen wird. Dieses Jahr, haben wir schon mehr Fruchtbarkeit als in den verfloffenen Jahren. Der Weizen preiß jetzt von 80 bis 90 Kop. per Büsch.

Nun noch ein paar Worte an meine Schwester, Joh. J. Wiens, in Minnesota. — Lebt ihr noch alle? Euer Brief haben wir damals erhalten. Schreibt, ich werde antworten. Wenn die lieben Geschwister die Rundschau selbst nicht lesen, so find die, welche sie lesen, geben, ihnen solches zu berichten. Meine Frau ist eine geborene Elisabeth Boller, von Landstern. Grüße noch alle Nichten, Vettern, Freunde und Bekannte. Peter Bontag in Oklahoma sei herzlich begrüßt. Den Brief erhalten.

Nun auf Wiedersehen, Jakob u. Elisabeth Janzen.
Unsere Adresse ist: Rugland, Orenburgische Eisenbahn, Station Sorrola, Kolonie Kraselob, Jakob Janzen.

Pandwirtschaftliches.

Ueber den Sig des Rummels.

Um sich über den Sig des Rummels klar zu werden, muß man den Bau der Pferdehülse genau in Rücksicht ziehen, welche die Lage des Rummels bedingt. Die Haltung des Pferdes beim Zuge im Schritt ist bekanntlich die, daß gleichzeitig ein Hinterbein und das entsprechende Vorderbein gebogen werden, während zur selben Zeit die Vordrängbewegung durch die Muskelkraft des Hinter- und Vorderbeins der anderen Seite, welche sich gegen die Erde anstemmen, in diesem Augenblicke eine schräge Stellung von vorn oben nach hinten unten haben. — Die Richtung dieser Kraft geht natürlich in der entgegengesetzten Richtung schräg von hinten unten nach vorn oben. Die Schwerkraft zieht nun den Pferdehül-

der senkrecht nach unten. Aus der gleichzeitigen Wirkung dieser beiden Kräfte, der Muskelkraft und der Schwerkraft, ergibt sich nach dem Gesetze vom Parallelogramm der Kräfte die Resultierende in der Richtung einer Waggelchen von hinten nach vorn und zwar in der Richtung des Pferdes. In dieser Linie erfolgt die Vordrängbewegung des Pferdekörpers und dieselbe zeigt die richtige Lage der Zugstränge an. Von der richtigen Lage des Rummels hängt es nun ab, ob ein Pferd seine ganze Muskelkraft zum Zuge verwenden kann, oder darin behindert ist, durch eine falsche Lage desselben, wodurch ein Quicken einzelner Teile, also ein Schmerzgefühl für das Tier hervorgerufen wird. Die Schulter hat eine schräge Lage von vorn unten nach hinten oben und in derselben Richtung verläuft in der Mittellinie des Schulterblattes eine senkrecht auf einander stehende Knochenlinie, „Gräte“ genannt. Diese Zeile ist, an deren mittleren Teil sich das Rummel genau anlegen soll. Die Stelle, an welcher das Rummel direkt fest anliegen soll, ist der mittlere Teil des Schulterblattes, während oben und unten am Halse ein festes Anlegen nicht stattfinden darf, damit der Hals sich nach allen Richtungen frei bewegen kann. Bei dieser Lage ist ein schmerzhaftes Drücken oder Schürfen unmöglich und die auf das Rummel wirkende Zugkraft am wirksamsten verteilt.

Soll den Rüden das Getreide heiß oder gemahlen verdrückt werden?

Janzen.

Diese Frage wird uns häufig von den Lesern dieser Zeitung zur Beantwortung vorgelegt. Ich glaube, die beste nicht pallende Antwort zu können, als durch die freie Überlegung eines tüchtigen von der landwirtschaftlichen Station des Staates New York veröffentlichten Bericht, der über die Resultate eines dort ausgeführten Futterversuchs Auskunft giebt.

Der Versuch wurde mit zwei Trupps vorgenommen, deren jeder aus 22 Küten bestand. Dem Trupp No. 1 wurde das Getreide in einem fein gemahlene Zustande verdrückt. Trupp No. 2 erhielt das Getreide im hellen Zustande. Das gemahlene Futter bestand aus einer Mischung von 2 Gewichtsteilen Rummel, 2 Teilen Weizenkleie, 1 Teil Weizenmehl, 1 Teil Weizenmehl und 1 Teil Weizenmehl. Außerdem erhielten die Küten Rummel und getrocknetes Blut.

Das dem Trupp No. 2 dargegebene Futter bestand aus heilem oder doch nur teilweise zerquetschtem Hafer, Weizen, Korn und Gerste. Nebenbei erhielten die Küten dieses Trupps Magermilch, getrocknetes Blut und frisches Knochenmehl.

Das gemahlene Futter bewies sich als bedeutend vorteilhafter zur Ernährung der im Wachsen begriffenen Küten. Es war kein Unterschied in der Gesundheitszustände beider Trupps zu beobachten. Alle Küten nahmen zufriedenstellend an Wuchsgewinn zu. Auch war der durch den Verkauf sämtlicher Küten erzielte Reingewinn ein durchaus befriedigender.

“ALPHA-DE LAVAL” CREAM SEPARATORS.



De Laval Alpha "Baby" Cream Separators were first and have ever been kept best and cheapest. They are guaranteed superior to all imitations and infringements. Endorsed by all authorities. More than 150,000 in use. Sales to one of all others combined. All styles and sizes—\$50. to \$250. Save \$5. to \$10. per cow per year over any settling system, and \$5. to \$5. per cow per year over any settling separator.

New and improved machines for 1898. Send for new catalogue containing a full of up-to-date dairy information.

THE DE LAVAL SEPARATOR CO.
RANDOLPH & CHAL. STS., CHICAGO. 174 NORTLAND ST., NEW-YORK.